

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Schule
<b>Herausgeber:</b>	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
<b>Band:</b>	3 (1917)
<b>Heft:</b>	31
<b>Artikel:</b>	Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Paffrath, J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-534988">https://doi.org/10.5169/seals-534988</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tigen Auslegung seines Sittengesetzes verliehen, sondern dem Lehramt der Kirche.

„Die rein staatliche Schule sorgt für die sittliche Erziehung der künftigen Staatsbürger“: das ist — meinetwegen protestantisch, wo die oberste staatliche Behörde zugleich die höchste religiöse Instanz ist; aber das ist nicht katholisch. Unser katholisches Credo lehrt so: Die Hauptaufgabe, die Sorge für die Seele, für das Unsterbliche an der Seele, die Sorge für die Ewigkeit — und dazu gehört alle irdische Sittlichkeit — hat Gott in die geweihten Hände der Kirche gelegt. Und darum noch einmal: Wir halten fest am Geiste der „alten“ Schule.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Joz. Paffrath.



sei es der Zahl oder der Himmelszeichen wegen, zugleich Unvorsichtige gegen drohende Schäden zu verwahren sucht:

Der vageste der hat die ateße stat,  
und ist der monat der do schat:  
vorabe sol niemand barfuß gon  
oder blos kopfs an die sunne st'ohn,  
wenn sue fuelet was sue begriffst  
wie wol sue lustlich usset sluefft,  
und ir zit ist von böser art.  
petrus (1. Aug. Kettenfeier) zu rome gesangen wart.

(Strobel, Beitr. z. dtch. Lit. Paris 1827.)

„Der achte Monat“, Arah-summa, wurde um 2000 etwa vor Christus von den Babylonieren dem Marduk, Jupiter, zugeeignet; das herrschende Zodiakzeichen für den Stand und die Wirkung der Sonne war Akrabu, scorpius. Auf den Stand der Sonne im Tierkreis und den Lauf des Mondes nahmen, wie die mittelalterlichen Ader-Lahzregeln in den Handschriften und späteren Einblattdrucken, so auch unsere Bauern- und Volkskalender bis 1850 und mancherorts noch später, uralten Überlieferungen leichtgläubig folgend, mit großer Sorge Rücksicht. Die achtägige römische Woche durfte der Achtzahl neue Betrach-

### August.

1. Der Name. a) Die achte Stelle in der Monatsreihe des Kalenderjahres nimmt jetzt der Monat August ein, nachdem man vorübergehend im altrömischen Jahr dahin den Monat Oktober gesetzt hatte. Achtmontat nennen, wie Schmeller-Bergmann im Gimbr. Wörterbuch anmerken, die Deutschen der venet. Alpen den Oktober. Daß nun dem August die Ordnungszahl Acht zukomme betont Konrad von Dankrothheim in seinem „heilig Namenbuch“, wobei er,

tungselemente angefügt haben; was hat der hl. Ambrosius empfohlen mit den Worten: „Pro octava multi inscribuntur psalmi: et mandatum accipis octo illis partem dare, fortasse benedictionibus.“ (den 8 Seligkeiten)

b) Die St. Galler Handschrift verweist auf den durch Karl den Großen festgelegten deutschen Monatsnamen arnamanoth, der, bis zum 12. Jahrhundert, abgeändert wurde zu arnot manoth, aernimanoth, ernemanoth. Bereits im 13. Jahrhundert verdrängten die römischen Namen in sehr vielen Urkunden die älteren volkstümlichen Monatsbezeichnungen. Mit dem Auftreten der Kalender im 14. Jahrhundert treten die deutschen Namen nochmals in ihre alten Rechte ein und erhalten im Kalender von Nürnberg für 1473 durch Johann Königsperger eine allgemein gültige deutsche Prägung. In dieser Form verbleiben sie dann vom 15. bis zum 17. Jahrhundert; später erscheinen die deutschen Namen nur mehr als Ornament neben den römischen im Volkskalender. — Einzel (Hdb. d. math. und techn. Chronol. Leipzig 1904, III, 106 ff.) nennt als August bezeichnungen: Adolfsmonat; der andere augs, augstmonat, augsmön; Bisenmon; Grudemond, Erntemonat; vugste, vugst, vwest, aust, est; Hizmonat, Kochmonat; obsmann, ripsmann; Schnittmonat (Tegernseekal. d. 16. Jahrh. Pfeiffer, Germ. 9, 192); roman. awst, awouest, awyste, aust, ayoust, out. — Die Bedeutung der gesperrten Namen werden Primarschüler wohl herausfinden, auch einige dialektische Varianten beifügen können.

c) Da dem vorrückenden Schüler Orte und Städte im In- und Auslande bekannt werden, welche den römischen Monatsnamen Augustus tragen, wird er gerne über Herkunft und Bedeutung des Namens vom Lehrer einiges hören: von den beiden durch die Ergolz getrennten Schweizer-Orte Kaiser-Augst und Basell-Augst, links des Rheines, in deren Nähe die Trümmer der 43 v. Chr. gegr. Römerstadt Augusta-Rauricorum, der Vorgängerin des heutigen Basel, ausgegraben wurden; von der ursprünglichen Bezeichnung Augustus (gr. sebastos), ehrwürdig, heilig für die Götter; von der Ehrung der römischen Kaiser durch den göttlichen Ehrennamen; von dem seit dem 4. Jahrhundert bekannten Semper Augustus, das im Mittelalter als „Allezeit Mehrer des Reiches“ gedeutet wurde u. a.

2. Der Spruch. Die allgemeine Verbreitung und der zähe Fortbestand des St. Galler Augustspruches ersieht man aus der kleinen Zusammenstellung:

Der in die aerne welle

Der wol dan und sin min geselle. (St. Gallen 1428)

Wol auf mit in die erren

Die do sineiden wollen lernen. (1431)

Wol auf in die erden (?)

Der sineiden wessen lernen.

Ander Augst. (Hdsch. 69 des Stiftes Wilhering in Oberösterr.)

Wohlauf mit mir in die Erndt hinein

Alle die da sineiden wollen lern' fein. (Bregenz. Volkskal. 1749.)

Der Spruch steht, wie das auch im altrömischen Kalender der Fall ist, ein Nominalbild des Monats voraus; es ist der Erntemonat selbst, der in die Ernte

zieht, die Schnitter als seine Gesellen aufruft und ihnen keine Schnittarbeit als Muster vorweist. Beim römischen Chronographen vom Jahre 354 lautet im Hizemonat Augustus, entsprechend dem beigegebenen Bilde eines mit Gier trinkenden Mannes, der Spruch:

„Schau, wie der ausgedornte (torridus) mit abgründigem (demerso?) Munde Quellwasser und gläsiglänzende Becher trinkt, der Monat, der mit dem ewigen Namen (Augustus) des Königtums bezeichnet ist, (in dem, sagt man, die fernwirkende Artemis [Mond] von Leto geboren.“)<sup>1)</sup>

Nachdem der Senat im Jahre 27 vor Chr. Octavian, den Erben Julius Cäsars, der mütterlicherseits aus dem Geschlechte der Julier stammt, mit dem altehrwürdigen (göttlichen) Beinamen Augustus (augur, augurium, avigerium) ausgezeichnet hatte, war es ein folgerechter Schritt den Monat Sextilis, der dem ersten römischen Kaiser die herrlichsten Siege gebracht, ebenfalls mit dem Ehrennamen Augustus zu bezeichnen. Das geschah 7 v. Chr.; fünf Jahre vorher hatte der Kaiser als pontifex summus auch die höchste Priesterwürde erlangt. — Der Kult des Augustus und der Julier wurde 45 nach Chr. noch weiter gefördert und verewigt durch Einsetzung einer besondern Priesterschaft, der Augustales. — Das Einfügen der Namensänderung in die Monatsverse hat deren Sinn in den letzten Zeilen sichtlich gestört. Latona genita Hecate ist die Mondgöttin Artemis, die Fernwirrende. Ob sie oder die ihr nahestehende, dreigestaltige (3 Monatphasen), röm. Hekate, die am Himmel, auf Erden (trivia), im Meere und sogar in der Unterwelt (Neumond) herrscht, als Monatspatronin des Sextilis galt, bleibt unklar. Im ersten Falle ist Hecate, wie Hekatebolos, nur ein Beiname, den das göttliche Geschwisterpaar Apollon-Artemis führt, auch eine St. Galler Handschrift hat genitum, was auf Apollon verweisen würde.

3. Das Bild. Dem altrömischen Hizebilde blieb die spätere römische und auch die byzantische Kunst treu, während die italienischen Monatszyklen, um 1100 etwa, zum Ernebeld übergingen. Das Hizebild dürfte doch verbreiteter gewesen sein als Strzychowsky (Kalenderbilder d. Chronog. v. J. 354.) nachzuweisen vermochte. Man denke an die vorgenannten deutschen Namen: Hizemonat, Kochmonat, Bisenmonat. Das Vieh, von Hize und Bremsen gequält, läuft wie toll auf der Weide umher. — Die Getreideernte ist das deutsche Monatsbild des August geworden. In den Einblattdrucken des 15. und angehenden 16. Jahrhunderts findet man mehrere Varianten der Getreideschnittbilder. Koegler (a. a. D. 27) lobt die lebendige Auffassung der Basler Monatsdarstellungen und deren „Ausarbeitung zu richtigen nahe gesehenen Bildchen“. So sieht man es im deutschen Wandkalender für 1499, gedruckt bei Bernhard Ysenhut in Basel. Die Schnitterin ergreift mit der linken Hand eine Partie der Kornhalme und schiebt die, einen Halbkreis formende, Sichel zum Schnitt hinter das Bündel. Der Schritt der Schnitterin, Haltung und Gesichtsausdruck bezeugen eine „treue Naturbeobach-

1) Fontanos latices et lucida pocula vitro  
Cerne ut demerso torridus ore bibat  
Aeterno regni signatus nomine mensis  
Latona genitam (Artemis) quo perhibent Hecaten.

tung und gerundete Schattierung" für die Entstehungszeit des Inkunabeldruckes. Nur wenig abweichend ist das Bild der Schnitterin im Hohenhut-Kalender auf das Jahr 1495 (S. 20 bei Koegler); im Wandkalender auf 1498 erscheint links neben der Schnitterin noch ein zweites Ährenfeld. Von den Originaldrucken dieser und anderer Kalender findet man in der schon genannten Kalendermappe der Basler Universitätsbibliothek einige Fragmente. — Unser St. Galler Erntebild stellt zwei Personen, wohl Mann und Frau, mit der früher ausschließlich gebrauchten Handsichel vor Augen. Beide tragen den im Tullibild schon gesehenen Stroh- oder Basthut. Die beiden Spruchbänder bergen je zwei Zeilen eines Gesprächs oder Liedes, das die Arbeit begleitet. Leider hat der wenig geschickte Zeichner oder auch ein späterer Überarbeiter die Zeilen durchstrichen bis zur Unleserlichkeit. Die zwischen den beiden Ährenfeldern verbliebenen Stoppen haben wohl halbe Halmhöhe. Berichtet die nachfolgende Person die gleiche Schnittarbeit oder trennt sie die Ähren von den schon geschnittenen Kornhalmen? Jedenfalls führt sie die Sichel links und hält in der Rechten, wie es scheint, einige abgeschnittene Ähren. — Für die Schule eröffnet sich da ein dankbares Gebiet aus der Kulturgeschichte, wie die Schnitt- und Erntearbeit in den verschiedenen Zeiten auf bekanntem Boden sich vollzogen hat.

1. Am 1. August wurden in Rom die Augustalien mit Zirkus- und Theaterspielen festlich gefeiert; es folgten am 23. September der Geburtstag des Augustus und die Feste vom 3.—12. Oktober. Am 19. August war das römische Erntefest.

2. Am 15. August ist das christliche Hauptfest des Monates, Maria Himmelfahrt. Die himmlische Frau ist in gewissem Sinne Patronin des Monates. Auch die „Kräuterweihe“, die an eine altgermanische Erntesitte angeschlossen haben soll, wurde auf den Festtag des 15. August verlegt; mancherorts werden neuerlei Kräuter zu Ehren der Tugenden Marias geweiht. (Kempf-Gaustmann, Liturgie.)

## Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute.

(In der Reihenfolge des Einlaufs bei der Schriftleitung besprochen.)

### 1. Kollegium St. Antonius in Appenzell.

9. Jahresbericht. 1916/17.  
Diese von H.H. Väter Kapuzinern geleitete, schön aufstrebende Anstalt umfasst einen Werkurs sowie eine Realschule von 3 und ein Gymnasium von 4 Klassen.

Den Unterricht erteilten 15 Professoren, von denen 12 Mitglieder des Klosters.

Die Zahl der Schüler belief sich auf 208, wovon 143 Interne, 109 Schweizer und 9 Ausländer.

Beginn des neuen Schuljahres Mittwoch den 26. September.

### 2. Töchterpensionat und Lehrerinnen-Seminar Heiligkreuz, Cham, St. Zug.

35. Jahresbericht.  
Trotz des Krieges, der ausländische Schülerinnen fast durchgängig abhält, war die Frequenz zufriedenstellend, nämlich 131 Lehrtöchter, darunter 118 aus der Schweiz. Im März dieses Jahres wurde auf besondern Wunsch hin eine Gartenbauschule eröffnet, die hoffentlich noch weitere Beachtung findet. An der